



Widerstand gegen Tiefseebergbau im Pazifik

“ Als Wächter, die unseren Ozean vor seiner Ausbeutung und Zerstörung schützen, haben wir eine moralische Verpflichtung und ein langjähriges Vermächtnis zu wahren. Stehen Sie auf der richtigen Seite der Geschichte und schließen Sie sich unserer pazifischen Forderung nach einem globalen Verbot des Tiefseebergbaus an. ”

Der Pazifik, der flüssige Kontinent, droht das globale Testfeld für Tiefseebergbau zu werden – und die Bewohner*innen der pazifischen Inselwelt so zu Versuchskaninchen einer neuen Industrie.

Das weltweit erste kommerzielle Tiefseebergbau-Vorhaben in Papua-Neuguinea konnte zwar gestoppt werden; in Anbetracht aktueller Bergbaupläne in Tonga, den Cook-Inseln und der internationalen Hohen See droht dennoch der Start für den Abbau von Tiefseemineralien im Pazifik und so der Beginn einer neuen extraktiven Industrie mit absehbar negativem Ausgang. Es braucht ein allgemeingültiges Verbot von Tiefseebergbau – im Pazifik und weltweit. Die Zerstörung von Meeresökosystemen muss tabu (ursprünglich ‘tapu’ – stammt aus Polynesien) sein.

In den Pazifischen Inselstaaten erstarkt eine Front von Küstengemeinden, Umweltverbänden und Kirchen, die Tiefseebergbau ablehnen, und die durch friedliche Proteste und Kampagnen versuchen die experimentellen Großprojekte zu verhindern. Dabei setzen sie auch auf Unterstützung aus Deutschland.

Tiefseebergbau ist „not needed, not wanted, not consented!“



Pazifische Initiativen mit weltweiter Führungsrolle gegen Tiefseebergbau

Im Pazifikraum sind die Stimmen gegen Tiefseebergbau laut. Die **Alliance of Solwara Warriors** in Papua-Neuguinea kämpft schon jahrelang gegen Tiefseebergbau in der Bismarcksee und der gesamten pazifischen Inselwelt.

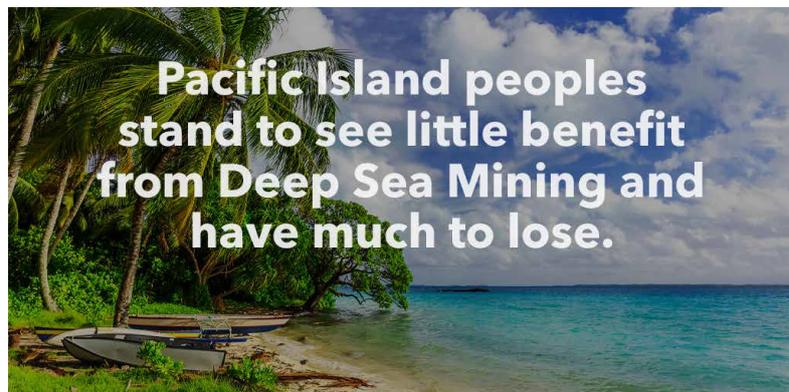
Im Jahr 2011 erhielt das kanadische Unternehmen Nautilus Minerals von der papua-neuguineischen Regierung eine Lizenz für den Abbau mineralienreicher hydrothermalen Schloten auf dem Meeresboden in der Bismarcksee vor Papua-Neuguinea. Das anvisierte Projektgebiet „Solwara 1“ liegt nur 30 Kilometer vor der Küste. Dank der Alliance of Solwara Warriors, einem Zusammenschluss von lokalen Aktivist*innen, Kirchenvertreter*innen, Fischer*innen und Küstenbewohner*innen, musste Nautilus Minerals das geplante Abbauvorhaben mehrmals verschieben und mittlerweile beenden. „Ich bin überzeugt, dass wir uns alle solidarisch zeigen sollten, um den Tiefseebergbau in unserem Gebiet zu verbieten, denn das Meer hat keine Grenzen. Wenn das marine Ökosystem betroffen ist, ist jeder überall gefährdet“, so Jonathan Mesulam, Sprecher für die Alliance of Solwara Warriors aus Papua-Neuguinea.

Der Widerstand gegen Nautilus Minerals in Papua-Neuguinea war und ist ein wichtiges Signal gegen Tiefseebergbau – im Land, in der Region und global.

Im Pazifik hat die Dringlichkeit des Themas zur Gründung von Initiativen geführt, die alle dasselbe Ziel verfolgen: **Tiefseebergbau muss gestoppt werden!**

Staatliche Moratorium Allianz – Pazifische Staaten geben den Weg vor

Dass die pazifischen Staaten und Initiativen bei einem Moratorium gegen Tiefseebergbau den Weg vorgeben, zeigt auch die neu gegründete **staatliche Allianz für ein Tiefseebergbau-Moratorium**. Palau und Fidschi haben auf der UNOC Lissabon eine Allianz gegründet, der sich Samoa gleich angeschlossen hat. Kürzlich sind ebenfalls die Föderierten Staaten Mikronesiens beigetreten. Die pazifischen Staaten



verlangen, dass keine Genehmigungen für einen Ressourcenabbau am Meeresboden durch die Internationale Meeresbodenbehörde (ISA) erteilt werden.

Der Präsident von Palau, Surangel Whipps betont: „Wir glauben, dass es das Risiko nicht wert ist. Wir bitten euch alle um Unterstützung. Tiefseebergbau erhöht die Anfälligkeit des Meeresbodens und des Meereslebens...Wie können wir bei klarem Verstand sagen, lasst uns Bergbau betreiben, ohne zu wissen, was die Risiken sind?“

Pazifische Inselstaaten nehmen weltweit eine Führungsrolle ein und fordern ein **globales Moratorium für alle Tiefseebergbauaktivitäten – unter Berufung auf Umweltbedenken, sozialen Risiken und einen Mangel an ausreichenden wissenschaftlichen Daten**. Der Premierminister von Fidschi, Frank Bainimarama, betont bei der Unterstützung seines Landes: „Wir fordern Partnerschaften und verstärkte Investitionen in Meereswissenschaften, insbesondere in die Tiefsee und die Verbindung zwischen Ozean und Klimawandel, einschließlich ihrer Bedeutung für die Kohlenstoffbindung mit dem Ziel, Kapazitäten für die Meereswissenschaften aufzubauen und das Wissen zu Tiefseeprozessen zu erweitern, während ein respektvoller Umgang zur Fischerei und der Meeresgesundheit gewährt wird.“

Die Allianz für ein Tiefseebergbau-Moratorium ist eine wichtige Initiative um zu verhindern, dass eine zeitnahe Abbauindustrie die fast völlig unerforschten Tiefsee-Ökosysteme unwiederbringlich zerstört und Menschenrechte – nicht nur in den pazifischen Inselstaaten – verletzt.



Pacific Parliamentarians' Alliance on Deep Sea Mining (PPADSM)

Die neu gegründete **Pacific Parliamentarians' Alliance on Deep Sea Mining (PPADSM)** fordert mehr Engagement für den Schutz unserer Ozeane vor Tiefseebergbau. Die Allianz ist ein **Kollektiv von pazifischen Parlamentarier*innen, das sich für die Gesundheit und den Schutz des Ozeans und gegen Meeresbodenbergbau einsetzt**. Die Allianz wird von den Parliamentarians for Global Action (PGA) und aus dem Europaparlament durch beispielsweise MEP Marie Toussaint und MEP Francisco Guerreiro unterstützt (alle Unterschriften der Unterstützer*innen zu finden unter: www.pgaction.org/ilhr/oceans/call-for-moratorium-on-deep-seabed-mining.html) Zu den Mitgliedern der PPADSM gehören Parlamentarier*innen, die Aotearoa (Neuseeland), die autonome Region Bougainville, Fidschi, Maohi Nui (Französisch-Polynesien), Guam, Papua-Neuguinea, die Salomonen, Samoa, Vanuatu, Tuvalu und Palau vertreten.

Angesichts des experimentellen Charakters und der wahrscheinlich irreversiblen Schäden an den Ozeanen und Ökosystemen hält die Allianz fest daran, dass alle Aktivitäten im Tiefseebergbau sofort eingestellt werden müssen. Trotz einiger Erfolge seitens der Gegner von Tiefseebergbau hat der Ansturm auf den Meeresboden in den letzten zehn Jahren weiter an Dynamik gewonnen. Dies hat die dringende Notwendigkeit einer moralischen politischen Führung in dieser Frage deutlich gemacht.

Ralph Regenvanu, PPADSM-Vorsitzender und Oppositionsführer von Vanuatu, sagt: „Unser Ozean definiert uns. Er hat uns Jahrtausende lang getragen. Wir haben die Möglichkeit, Maßnahmen zu ergreifen und unsere Lebenskraft zu schützen. Die Pacific Parliamentarians' Alliance on Deep Sea Mining wurde genau aus diesem Grund gegründet – um als moralischer Kompass zu fungieren und für das Richtige einzutreten. Es ist unsere moralische Verantwortung und Verpflichtung, das zu schützen, was uns trägt.“

Die Eile, mit Tiefseebergbau in der Region zu beginnen hat eine starke Ähnlichkeit mit früheren Fällen, wie den Atomwaffentest, in denen der Pazifik und seine Bewohner*innen als Testobjekte in experimentellen



Versuchen verwendet wurden, was letztendlich dem Globalen Norden zugutekam, während der Pazifik wirtschaftlich nicht davon profitierte und mit den sozialen und ökologischen Folgen leben musste. Die PPADSM glaubt, dass es kein Szenario gibt, in dem Tiefseebergbau ohne ökologische und soziale Schäden durchgeführt werden kann.

Die komplexen Herausforderungen beim Tiefseebergbau erfordern nach Ansicht des Bündnisses eine starke politische Führung und sofortige Maßnahmen auf regionaler Ebene.



<https://www.pacificblueline.org/pacificparliamentarians>



Drawing the Pacific Blue Line

Eine weitere Initiative die gegründet wurde ist das Pacific Blue Line Collective. Diese ist ein Zusammenschluss aus der Pacific Conference of Churches (PCC), der Pacific Islands Association of Non- Governmental Organisation (PIANGO), Development Alternatives with Women for a New Era (DAWN) und des Pacific Network on Globalisation (PANG), der sich gegen Tiefseebergbau stark macht. Die Kampagnen und Stimmen stammen aus der ganzen pazifischen Inselregion und fordern ein Verbot von Tiefseebergbau.

Laut ihnen ist Tiefseebergbau die jüngste in einer langen Liste zerstörerischer Industrien. Es ist eine neue, gefährliche Rohstoffindustrie, die fälschlicherweise als Antwort auf wirtschaftliche und klimapolitische Bedürfnisse angepriesen wird. Die versprochenen Vorteile bleiben spekulativ und selbst in einem experimentellen Stadium erweist sich Tiefseebergbau bereits als schädlich für pazifische Gemeinschaften, ihre Lebensgrundlagen, kulturellen Praktiken und ihr Wohlergehen.

Die Pacific Blue Line mahnt, dass der Landbergbau auch das Versprechen von wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Vorteilen für die pazifische Bevölkerung mit sich brachte. Allerdings haben die Bewohner* innen vor allem die ökologischen und sozialen Kosten des Phosphat-, Kupfer-, Gold- und Bauxitabbaus in der Region zu spüren bekommen und leben weiterhin mit den Auswirkungen seiner Verwüstung. Ihre gelebte Erfahrung im Pazifik zeigt deutlich, dass mächtige Konzerne am meisten profitieren, während die lokale Bevölkerung die Kosten der Zerstörung der Umwelt trägt.

Regierungen, die Tiefseebergbau unterstützen, müssen sich fragen, inwieweit sie bereit sind, das überlebensnotwendige Ökosystem Ozean zu zerstören und ob sie bereit sind die gebundenen Treibhausgase des Ozeans durch den Abbau von Ressourcen in der Tiefsee freizusetzen.

Laut dem Pacific Blue Line Collective gibt es kein Szenario, in dem Tiefseebergbau vertretbar ist. Ein vollständiges Verbot ist der einzige Weg, um die Unversehrtheit des Ozeans, des Herzens unseres Planeten, zu gewährleisten.



Aus diesem Grund fordert die Pacific Blue Line ein Verbot von Tiefseebergbau in ihren Hoheitsgewässern sowie in Gebieten außerhalb der nationalen Gerichtsbarkeit:

„Als Wächter, die unseren Ozean vor seiner Ausbeutung und Zerstörung schützen, haben wir eine moralische Verpflichtung und ein langjähriges Vermächtnis zu wahren. Steht auf der richtigen Seite der Geschichte und schließt euch unserer pazifischen Forderung nach einem globalen Verbot des Tiefseebergbaus an.“



<https://www.pacificblueline.org/>



Was fordern pazifische Initiativen gegen Tiefseebergbau?

- Anerkennung, dass der Ozean unser gemeinsames Erbe und damit auch unsere gemeinsame Verantwortung ist.
- Alle Staats- und Regierungschefs des Pazifiks und der Welt sind aufgefordert, sich der wachsenden Zahl von Regierungen, Wissenschaftler*innen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, globalen Führungspersonlichkeiten und indigenen Völkern in der ganzen Welt anzuschließen, die sich gegen die überstürzte Ausbeutung des Meeresbodens stellen.
- Die wachsende internationale Forderung nach einem Tiefseebergbau - Moratorium zu unterstützen.

Civil Society Forum Tonga (CSFT), Tonga: Pelenatita (Tita) Kara

Pelenatita (Tita) Kara ist Koordinatorin für Tiefseebergbau des CSFT in Tonga. Über die Rolle der tongaischen Regierung sagt sie: „Viele Politiker*innen sind mit dem Tiefseebergbau nicht sehr vertraut. Wir arbeiten also an einem Informationspaket, das alle relevanten Informationen enthält. Aber ich frage mich, warum wir als zivilgesellschaftliche Vertreter*innen der Regierung beweisen müssen, dass Tiefseebergbau gefährlich ist? Die Beweislast sollte auf den Schultern der Regierung liegen. Sie sollte uns Menschen, den Steuerzahler*innen beweisen, dass Tiefseebergbau eine Lösung für unsere staatlichen Schulden ist. Aber das tut sie nicht.“ Bei einer Besprechung zwischen Akteur*innen der Kirche, der Zivilgesellschaft sowie Jugendgruppen und Mitgliedern des Fischerei- und Tourismussektors auf den fünf Inseln Tongas, sprachen sich alle Vertreter*innen für ein Verbot des Tiefseebergbaus aus.

Quelle: Powershift e.V.

Deep Sea Conservation Coalition, Neuseeland: Phil McCabe

Auch Phil McCabe, Pacific Liaison bei der Deep Sea Conservation Coalition in Neuseeland, setzt sich gegen die Ausbeutung der Ozeane für die Rohstoffsicherung im globalen Norden ein: „Die Einführung von Elektrofahrzeugen kommt den pazifischen Inselvölkern nicht zugute, da diese in ihrem täglichen Leben auf einen voll funktionierenden, gesunden und reichhaltigen Ozean angewiesen sind. Die Vorstellung, dass der globale Norden den pazifischen Völkern die Auswirkungen seines übermäßigen Konsums auferlegt und ein gravierendes Ungleichgewicht in der Ressourcenverteilung aufrechterhält, ist einfach nicht in Ordnung.“ Er drängt auf ein Verbot des Tiefseebergbaus und begrüßt den institutionellen Rahmen Neuseelands. Die neuseeländische Regierung habe Gesetze erlassen, um den Tiefseebergbau zu regulieren, so Phil: „Letztendlich gab es von Unternehmen drei Anträge für erhoffte Tiefseebergbauprojekte und alle drei haben die von der Gesetzgebung gesetzte Messlatte nicht erreicht.“ Kürzlich beschloss das oberste Verfassungsgericht in Neuseeland, die Bergbaugenehmigung des Unternehmens Trans-Tasman Resources zu widerrufen, womit ein wichtiges Tiefseebergbau-Projekt nicht stattfinden darf.

Quelle: Powershift e.V.